

Der Graureiher – ein Fischer an unseren Gewässern

Bei Wanderungen in der uckermärkischen Landschaft fällt uns an den verschiedenen Gewässern ein Vogel auf. Er ist grau, langbeinig und etwas kleiner als ein Weißstorch. Entweder er steht am Uferstrand an der Schilfkante oder er fliegt plötzlich auf. Im Flugbild ist deutlich der gekrümmte lange Hals zu erkennen. In diesem Moment haben wir einen Graureiher gesehen.

Der Graureiher gehört zur Ordnung der Schreitvögel und hierbei zur Familie der Reiher.

Es gibt verschiedene Interpretationen des deutschen Namen Reiher. Die geläufige Auslegung ergibt sich aus dem Verhalten, den Kropfinhalt zur Fütterung der Jungvögel in das Nest zu würgen (reihern).

Eine andere Möglichkeit ergäbe sich aus Beobachtungen während der Beizjagd (Jagd mit Greifvögeln) im Mittelalter. Die Reiher setzten sich mit ihren langen Schnäbeln gegen die Greifvögel zur Wehr. Um dies zu vermeiden, warteten die Jäger mit dem Einsatz der Greifvögel bis die Reiher mit gefülltem Kropf vom Gewässer zum Nest flogen. Wenn die Reiher dann rechtzeitig den Greifvogel sahen, erleichterten die Reiher sich oft in der Luft (reihern), um schneller dem Angriff der Greifvögel entkommen zu können. An diesem Beispiel kann man erkennen, daß Vogelnamen oft aus einem Verhalten der Vögel hergeleitet wurden.

Der Name Fischreiher läßt sich auch auf eine häufige Art seines Nahrungserwerbes zurückführen.

Seine Hauptnahrung besteht aus Fischen. Jedoch machen Fische nur einen Teil seines Nahrungsspektrums aus. Amphibien, Reptilien, kleine Säugetiere (Mäuse u.ä.), Insekten, Schnecken und bei Gelegenheit auch Vögel bis zur Größe von Drosseln und Zwergtauchern stehen auf seiner Speisekarte. Der Mindesttagesbedarf an Nahrungsmenge wird in der Literatur mit ca. 330g angegeben. Untersuchungen an britischen Graureihern ergaben in ihren Mägen folgendes Nahrungsspektrum: 61% Fische, 9,5% Säuger, 8,5% Insekten, 4,5% Amphibien, 3,5% Mollusken, 3% Crustaceen, 2,6% Jungvögel und 7,5% Verschiedenes.

Deshalb ist der Name „Fischreiher“ unangebracht und wird heute in der Artenliste als Graureiher geführt.

Lebensraum

Aus dem oben Ausgeführten ergibt sich, daß der Graureiher durch seinen Nahrungserwerb an das Wasser gebunden ist. Er ist an allen großen und kleinen Gewässern zu finden. Dabei spielt es keine Rolle ob das Gewässer stehend, fließend, brackig, süß oder salzig ist. Entscheidend ist eine flache, nicht zugewachsene Uferzone. Somit ist er in ganz Mitteleuropa, wenn die Gegebenheiten stimmen, zu finden. Die Niederungen im Binnenland und in der Nähe der Küste bieten mit Seen, Teichen, Flüssen, Altwässern, Gräben u.ä. die besten Bedingungen für seine Verbreitung. Im halboffenen und offenen Gelände ist er auch oft z.B. bei der Mäusejagd zu sehen.

Sind keine geeigneten Nistbäume vorhanden, kann das Brutrevier bis zu 30 km vom Jagdgebiet entfernt liegen.

Bestand und Bestandsänderungen

Nach SCHALOW (1919) ist der Graureiher „in der ganzen Mark, ..., ein überall vorkommender Brutvogel, der meist in größeren und kleineren Kolonien, seltener einzeln, ... gesellschaftlich



horstet. Wird eine Kolonie zu ausgedehnt und durch die Fischereiberechtigten eine energische Zerstörung derselben durchgeführt, dann pflegen die Reiher das ungastliche Gebiet zu verlassen, um sich in größerer oder geringerer Entfernung von neuem anzusiedeln. Oft verlassen sie auch ihre Siedlung ohne wahrnehmbaren Grund. Kolonien, die vor kurzer Zeit erst angelegt wurden, verschwinden und neue tauchen plötzlich auf, ohne daß jemand weiß, wann sie eigentlich entstanden sind.“

Dieses Phänomen kann auch in der neueren Zeit beobachtet werden. Ursprünglich bestand eine Kolonie an der Mündung des Templiner Kanals in die Havel. Der in diesem Bereich entstehende Truppenübungsplatz ließ die Reiher in einen Kiefernaltholzbestand am Westende des Netzowsees und nach Holzeinschlag in ein Kiefernstangenholz bei Netzow umsiedeln. Durch ständige Störungen zogen die Graureiher aus diesem Gebiet ab und siedelten in einem Kiefernbestand bei Annenhof/Jakobshagen sich neu an. Im Jahre 1973 zählte die Kolonie 18 Horste. Mit 159 Horsten wurde der Besiedlungshöhepunkt 1988 erreicht. In den Folgejahren verringerte sich die Zahl der besetzten Horste zunehmend. Aus nicht erkennbaren Gründen wurde der Koloniestandort ab 2003 nicht mehr besetzt.

Untersuchungen von RUTSCHKE, LITZBARSKI, RYSLAVI belegen Trends der Bestandsentwicklungen. In den 60er Jahren zeigte sich leicht rückläufige Bestandsentwicklung. Während der Bestand bis 1978 um 60% wieder zunahm. 1983 wurden in Brandenburg 41 Kolonien gezählt. Im Jahre 1995 stieg die Zahl der Kolonien auf 74. Gegenwärtig ist die Situation durch Neuansiedlungen und Umsiedlungen gekennzeichnet. Koloniegründungen sind sowohl sporadischer Art bzw. echte Neuansiedlungen.

In der Uckermark verdoppelte sich der Bestand des Graureihers von 1960 bis 1980 auf 200 Brutpaare.

In der Literatur wird der Bestandsanstieg auf den Anstieg der Weißfischbestände (Eutrophierung der Gewässer), die Intensivierung der Fischereiwirtschaft und die Neuanlage von Teichgebieten zurückgeführt. Einen weiteren Grund sieht man in der Zunahme der Nahrungssuche in der Agrarlandschaft (Mäusejagd u.ä.). In Auswertung der Literatur kann festgestellt werden, daß der Graureiher nicht gefährdet ist. (ABBO; Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin, 2001)

Brutbiologie

Die Graureiher brüten in Kolonien. Sie kommen in der Zeit von Februar bis Mai an ihren Brutplätzen an. Durch diesen längeren Zeitraum des Heimzuges erfolgt die Besetzung der Kolonien allmählich. Die Männchen wählen den Platz für das Nest aus. Unter günstigen Umständen können solche Kolonien einige hundert Nester umfassen. In unseren Gefilden werden die Nester in den



oberen Baumetagen angelegt. So ist ein ungehinderter An- und Abflug möglich. Die Nester werden sowohl auf Laub- als auch Nadelbäumen gebaut. Nester, die schon gebaut wurden, werden jährlich wieder ausgebessert und genutzt. Nestneubau erfolgt nur, wenn keine alten Nester mehr zur Verfügung stehen.

Die Eier sind hell blaugrün und glanzlos. Die Gelegegröße beträgt im Schnitt 4 Eier. Der Legebeginn ist Anfang März und zieht sich bis Mitte Mai hin. Der Ausflug der Jungvögel ist dem entsprechend von Mitte Mai bis Anfang August zu beobachten.

Auswertung der Kartierung

Im Jahr 2011 wurde eine Erfassung und Kartierung der Graureiherkolonien im Bereich des Naturparks Uckermärkische Seen durchgeführt.

Folgende Ergebnisse ergaben sich:

Besetzte Kolonien befinden sich an den Standorten Lychen, Thymen und Ravensbrück. Im Bereich Boitzenburg/Carolinenhain bildet sich offensichtlich eine neue Kolonie. Die Kolonien Annenhof und Mildenberg sind verwaist.

Die Entwicklung in der Kolonie Lychen zeigt eine abnehmende Tendenz. So wurden 1991 erstmals 2 Nester notiert. Höhepunkt der Kolonie liegt im Jahre 2007 mit 64 Nestern. In den Folgejahren reduzierte sich die Anzahl der Nester. Im Erfassungsjahr 2011 konnten nur noch 42 Nester mit 18 Brutpaaren gezählt werden. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Kolonie wieder erholt oder in Zukunft immer kleiner wird und schließlich verwaist.

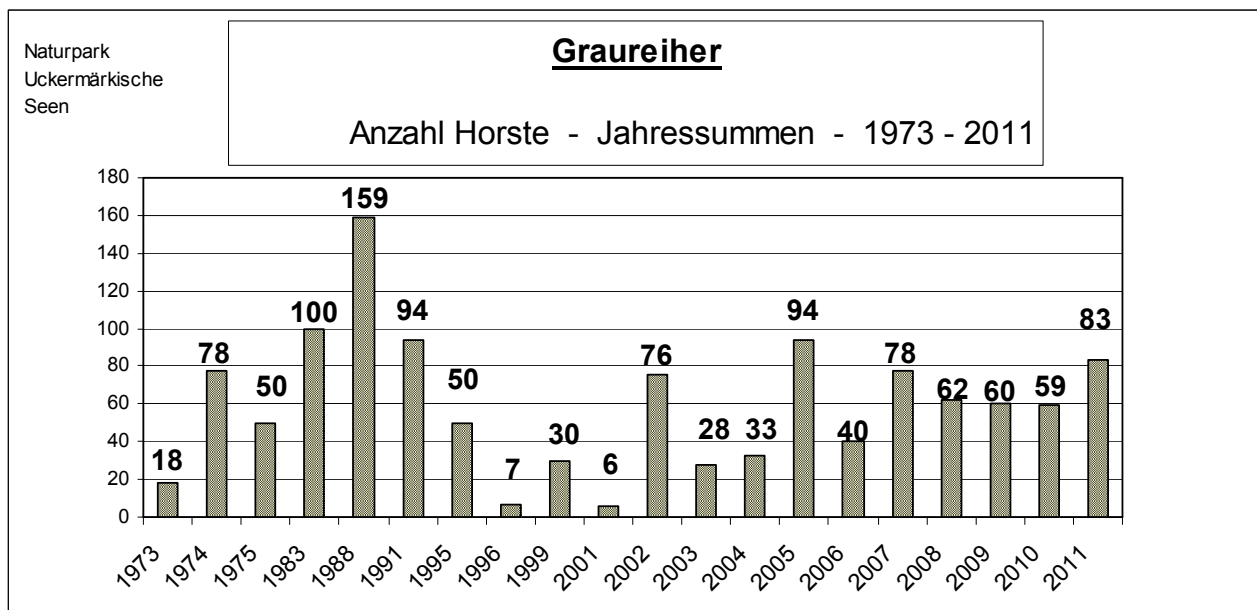
Es kann festgestellt werden, daß im Jahr 2011 der Graureiher im Beobachtungsgebiet als Brutvogel vorkommt. Es wurden 6 Koloniestandorte erfaßt. Davon waren 4 Kolonien mit Brutpaaren besetzt und 2 Kolonien verwaist. Es konnten 59 Brutpaare (gesamt) im Bereich des Naturparks Uckermärkische Seen nachgewiesen werden. Dieses Ergebnis liegt unter der Größenordnung von 70 –80 Brutpaaren durch die Kartierungen 2005 –2008.

Diese Tendenz sollte Anlaß sein, den Bestand an Brutpaaren des Graureihers in den folgenden Jahren periodisch zu erfassen.

Die zur Zeit bestehenden Kolonien entsprechen den üblichen Habitatansprüchen

- Horstanlage in bevorzugt Kiefernbeständen
- Relative Gewässernähe
- Feuchtgrünland, kurzrasiges trockenes Grünland und Äcker

Zum Erhalt des Brutbestandes des Graureihers im Naturpark Uckermärkische Seen ist darauf zu achten, daß es während der Brutzeit zu keinen Störungen im Bereich der Kolonien kommt. Dazu sind die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Revierförstern und ehrenamtlichen Naturschützern zu nutzen.



- Quellen:
- Jahresberichte des Naturschutzbundes Regionalverband Templin e.V., Fachgruppe Ornithologie/Artenschutz, 1990 – 2006
 - Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin, Verlag Natur & Text, 2001
 - Die Vogelwelt der Uckermark, Winfried Dittberner, Verlag Erich Hoyer, 1996
 - Rote Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg (1997)
 - Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Urs N. Glutz v. Blotzheim, Aula-Verlag GmbH, 1997